# Neue Brücken ins Reich der Mitte

**Am 18. Mai 2012 verlieh die Fakultät Maschinenbau der Tongji Universität Shanghai, China, Prof. Dr. h. c. Dr.-Ing. Eckart Uhlmann das Amt des Advisory Dean. Die Tongji Universität, heute eine der renommiertesten Hochschulen des Landes, wurde vor 105 Jahren von deutschen Wissenschaftlern gegründet. Derzeit studieren dort mehr als 55 000 Menschen. Bereits im Jahr 2003 wurde Uhlmann zum Ehren-Professor des Chinesisch-Deutschen Hochschulkollegs (CDHK) der Tongji Universität ernannt. Das neue Amt des Advisory Dean wurde ihm für fünf Jahre übertragen. Futur sprach mit Eckart Uhlmann über seine Aufgaben und die Perspektiven deutsch-chinesischer Zusammenarbeit in Wirtschaft und Wissenschaft.**

*Prof. Yang Zhigang, Dekan der Fakultät Maschinenbau der Tongji Universität, übergibt Prof. Eckart Uhlmann die Ernennungsurkunde zum Advisory Dean.*

**Futur:** Prof. Uhlmann, seit wann besteht Ihre Verbindung zur Tongji Universität?
**Prof. Uhlmann:** Ich habe dort sieben Jahre lang Blockvorlesungen zu Rapid Prototyping und Rapid Manufacturing gegeben. In dieser Zeit konnte ich vielfältige Kontakte knüpfen, die bis in die Industrie hinein reichen. Meine Tätigkeit an der Tongji Universität führte dann auch dazu, dass ich 2003 eine Ehrenprofessur des Chinesisch-Deutschen Hochschulkollegs (CDHK) erhielt. Das CDHK wurde 1998 als Gemeinschaftsprojekt des DAAD und der Tongji Universität in Shanghai gegründet. Es versteht sich als Brücke zwischen dem deutschen und dem chinesischen Bildungssystem. Auch nach meiner Lehrtätigkeit habe ich die wissenschaftlichen Kontakte in den Bereichen Fertigungstechnologien und Maschinenbau weiter aufgebaut, sodass wir heute über ein weitreichendes FuE-Netzwerk in China verfügen.

**Futur:** Wie genau gestaltet sich Ihre neue Aufgabe als Advisory Dean?
**Uhlmann:** Meine Aufgabe als Advisory Dean ist es in erster Linie, den Dekan, Prof. Yang Zhigang, in der strategischen Ausrichtung der Faculty of Mechanical Engineering zu beraten. Darüber hinaus bin ich für die Ausgestaltung der internationalen Beziehungen der Fakultät verantwortlich. Nichtzuletzt wollen wir auch gemeinsame Forschungsprojekte initiieren, die beispielsweise durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) oder das chinesische Ministry of Science and Technology (MOST) gefördert werden könnten. Dafür entwickeln wir Forschungskonzepte, in die auch das Fraunhofer IPK eng eingebunden wird. Ein weiterer wichtiger Aspekt meines Amtes ist die Unterstützung der Planung der Lehre. Wir sind im Moment dabei, einen Masterstudiengang »Production Engineering« auf den Weg zu bringen. Hier treiben wir die Strukturierung von curricularen Konzepten der Tongji Universität und der TU Berlin voran.

Außerdem planen wir gerade eine Projektgruppe des IPK an der Tongji Universität einzurichten, in der auch Kollegen der Tongji Universität und des CDHK in Projekten zu Fertigungstechnologien und Werkzeugmaschinen mitarbeiten sollen. Hier wollen wir den Schulterschluss zur Industrie schaffen. Die Projektgruppe soll vor allem deutschstämmige Maschinen- und Anlagenbauer mit Sitz in China unterstützen. In der Regel haben deutsche Unternehmen in China keine eigenen Forschungsabteilungen. Deshalb ist es unser erklärtes Ziel, Unternehmen aus Deutschland oder Unternehmen, die im Joint Venture mit chinesischen Firmen arbeiten, in ihrer Innovationskraft und damit auch in ihrer Leistungsfähigkeit zu stärken.

Schließlich gehört es auch zu meinen Aufgaben, den Austausch von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weiter zu fördern. Bereits heute promovieren viele Wissenschaftler aus China sehr erfolgreich am PTZ.

**Futur:** Sie haben den Dual-Masterstudiengang »Production Engineering« angesprochen. Wie weit ist die Planung dafür vorangeschritten?

**Uhlmann:** Das Konzept für den Dual Degree Master »Production Engineering« ist im Sommer in einem gemeinsamen Workshop der TU Berlin und der Tongji Universität entstanden. Im Moment sind wir dabei, weitere Details auszuarbeiten. Das insgesamt fünf-semestrige Studium sollen deutsche und chinesische Studierende zu gleichen Teilen an beiden Universitäten absolvieren. Bei den Studierenden, die sich für diesen Master bewerben, setzen wir neben exzellenten akademischen Leistungen auch eine hohe soziale Kompetenz voraus, die wir in individuellen Auswahlgesprächen ermitteln. Außerdem werden sehr gute Sprachkenntnisse eine Rolle spielen, denn die Vorlesungen sollen auf Englisch oder Deutsch stattfinden. Darüber hinaus sind Kurse, die Grundzüge der jeweiligen Sprache und Kultur vermitteln, Teil des Curriculums. Das Interesse an chinesisch-sprachigen Ingenieuren ist bei deutschen Unternehmen sehr groß. Auf diese Nachfrage wollen wir mit unserem dualen Masterstudiengang reagieren. Wir gehen davon aus, dass damit im ersten Quartal des nächsten Jahres gestartet werden kann.

**Futur:** Als Advisory Dean werden Sie die nächsten fünf Jahre häufig vor Ort sein. Wie wird sich in Zukunft die Zusammenarbeit mit China gestalten?

**Uhlmann:** In unserem konkreten Fall sehe ich eine intensive Zusammenarbeit zwischen der Tongji Universität, der TU Berlin und der Fraunhofer-Gesellschaft. Unser Master-Studiengang »Production Engineering« wird in fünf Jahren so gut angenommen sein, dass wir vielleicht nicht mehr nur fünf, sondern sogar schon 50 Studierende haben. Außerdem wollen wir natürlich auch den Gedankenaustausch mit anderen Universitäten fortführen. Im Moment sind wir neben der Tongji Universität auch mit der Jiaotong-Universität in Shanghai und in Xi'an verbunden und stehen in engem Kontakt mit der Technischen Universität Dalian und mit der Universität in Peking. Auf diese Weise werden wir unser internationales Netzwerk weiter ausbauen – nicht nur zwischen den Menschen, sondern auch zwischen den Institutionen. Die Welt wächst immer mehr zusammen. Sie ist schon heute ein globaler Marktplatz. Das gilt nicht nur für die Wirtschaft, sondern auch für die Wissenschaft. Unser primäres Ziel bleibt weiterhin, der deutschen Wirtschaft in China mit Innovationen durch Lehre und Forschung zu helfen, sich vor Ort weiterzuentwickeln und ihre Wettbewerbsfähigkeit zu sichern. ■

Das Interview führte Bettina Schmidt.

**Chinesisch-Deutsches Hochschulkolleg**

Als Gemeinschaftseinrichtung des DAAD und der Tongji Universität ist das Chinesisch-Deutsche Hochschulkolleg (CDHK) seit seiner Gründung 1998 das erfolgreichste Projekt im Wissenschaftsaustausch beider Länder. In einem Zeitraum von zwei bis drei Jahren erlangen Studierende aus ganz China am CDHK einen Masterabschluss an den Fakultäten Elektrotechnik, Maschinenbau, Wirtschaft und Wirtschaftsrecht. Gut die Hälfte der CDHK-Studierenden erhält ein Stipendium für ein Auslandssemester oder einen Praktikumsplatz in Deutschland. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit an den deutschen Partnerhochschulen TU München und Ruhr-Universität Bochum einen Doppelmasterabschluss zu erlangen. Einzigartig sind die rund 30 Stifterlehrstühle, die von über zwanzig international renommierten Firmen finanziert werden. Zur Lehre tragen neben den chinesischen Wissenschaftlern, welche allesamt in Deutschland studiert oder promoviert haben, auch mehr als zwei Dutzend deutsche Gastprofessoren mit Blockvorlesungen bei.

(Quelle: http://cdhk.tongji.edu.cn/de)

**Ihr Ansprechpartner**
Prof. Dr. h. c. Dr.-Ing. Eckart Uhlmann
Telefon: +49 30 39006-100
E-Mail: eckart.uhlmann@ipk.fraunhofer.de